Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 101. Donnerstag, den 3. Mai. 1877.

Kreuz-Erfind. Sonnen-Aufg. 4 U. 26 M. Unterg. 7 U. 28 M. — Mond-Aufg. 1 U. 16 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

3. Mai.

1500. Der Portugiese Pedro Alvarez Cabral (Cabrera) entdeckt Brasilien.

1849. Aufstand in Dresden.

1866. Mobilmachung der ganzen preussischen Armee.

Zur Kriegslage.

Von der Donau erfahren wir nur, daß ein Hochwasser derselben sowohl den Russen als den Türken ein neues Hinderniß bereitet, Brücken zu schlagen, ohne welche eine Annäherung der sich gegenüberstehenden Heere unmöglich ist. Dagegen werden von Asien fernere Scharmützel in der Nähe von Kars gemeldet, wonach es fast scheint, daß sich die Russen mit einer Belagerung dieser starken Festung, in welcher Mukthar Pascha 19.000 Mann befehligt, vertraut machen wollen. Im Ganzen sollen die türkischen Streitkräfte in Asien wenig über 70,000 Mann betragen, die hauptsächlich bei Batum und Erzerum concentrirt sind.

In Ermangelung sonstiger neuer Nachrichten aus den Kriegsgegenden fügen wir hier eine Skizze des „Neuen Wien. Tagbl." über „Kars," wie es zur Zeit besteht, an:

Kars, der Hauptort eines im Vilajet Erzerum auf einem geräumigen Hochplateau am Flusse Kars Tschai gelegen, welch' letzterer bei einer Breite von zweihundert Schritten ein großes Gefäll besitzt, ist 24 Meilen (nordöstlich) von Erzerum, 8 Meilen (südöstlich) von der russischen Grenzfestung (Alexandrapol) entfernt. Kars zählt etwa 20,000 Einwohner. Die Festung, welche als Hauptbollwerk des strategisch so wichtigen Erzerum gilt und seit der Abtretung Achalzichs an Rußland (1829) als der Schlüssel von Klein-Asien angesehen wird, bildet ein unregelmäßiges Polygon mit einer doppelten gemauerten Enceinte und vier Bastionen, nassen Gräben und günstig angelegten Glacis. Im Nordwesten auf dem Ak Dagh, einen circa 80 Meter steil ansteigenden kahlen Hügel krönend, liegt, gänzlich sturmfrei und das Vorterrain gänzlich einsehend und dominirend, das Fort Arkanieh, ein bastionirtes Vauban'sches Fünfeck, welches den größten Theil der Munitions- und Verpflegsmagazine enthält und mit 18 23 Cm., 12 15 Cm., und 68 12-, 18- und 24 Pfd. älterer Konstruktion bestückt ist. Auf dem östlich und südlich Kars in weitem Bogen umschließenden, sich fast 150 Meter über das Plateau erhebenden Kara Dagh u. Top Dagh sind die Inglis Tabia und Madschar Tabia (nach ihren Erbauern „englische und ungarische Batterien" benannt), errichtet. Diese Werke sind es eigentlich, welche Kars zu einer Festung ersten Ranges selbst nach europäischen Begriffen machen. Diese Position war im März 1877 bereits durch eine Reihe vorgeschobener, sich gegenseitig flankirender, mit 48 Stück Krupp'scher, 57 Geschützen älterer Konstruktion, endlich 11 Feldbatterien, Kaliber 97/Cm. armirten Redouten versehen, welche durch Laufgräben und gedeckte Gänge verbunden und durch viele künstliche Annäherungshindernisse verstärkt waren. Den Kern dieser Befestigungen bildet die Stadt „Kars," welche in der rechten Flanke durch zwei schwere Batterien von der Waldinsel (im Karstschai) und in der linken durch die Kupru Tabia-Brückenkopf-Batterie bestrichen wird. Im Ganzen besitzt Kars 289 Vertheidigungs-, 314 Wohnungs- und 275 Depot-Kasematten und ist mit 289 Festungs- 66 Feldgeschützen armirt. Die Garnison besteht aus den Brigaden Hassan, Hussein Sabri und Achmed Pascha mit 18 Bataillonen Infanterie, darunter 2 Jäger, 13 Nizams-, 3 Redifs-Kompagnien 3 Eskadrons Reiter und 11 Feldbatterien des 4. anatolischen Artillerie-Regiments, 2 Kompagnien Sappeurs, außerdem lagern bei Anadoli Gumri 12 Redif-Bataillone erster und zweiter Klasse, 3 Reservebatterien. Schließlich kommen noch die neueinberufenen 9 Landwehr-Bataillone, die in Formation begriffenen Kaiser-Nationalgarden, 2 Bataillone stark, in Betracht, so daß der Schlüssel von Kleinasien gegenwärtig von 41 Bataillonen und 14 Batterien, also circa 32—33,000 Mann vertheidigt sein wird. Die eben aufgebotenen tscherkessischen leichten Reitertruppen sind nicht in diese Berechnung eingezogen.

Die Ausgleichungsabgaben-Vorlage.

H. Die Frage, ob der darniederliegenden deutschen Eisenindustrie von Staatswegen aufgeholfen werden solle oder nicht, ist in der Sitzung des deutschen Reichstags vom letzten Freitage endlich zum Austrage gekommen. Die Reichsregierung hatte sich trotz der zahlreichen Petitionen der durch die Nothlage beeinträchtigten Industrieellen nicht dazu bewegen lassen, die Einführung von eigentlichen Schutzzöllen in Vorschlag zu bringen. Gleichwohl hielt sie es für nothwendig, der Eisenindustrie legislatorisch unter die Arme zu greifen. In Frankreich besteht nämlich die Einrichtung, daß der französische Industrielle, welcher Fabrikate aus Roheisen und Stahl ausführt, einen Schein erhält, der ihn zur zollfreien Einführung einer dem Gewichte nach gleichen Menge Roheisen rc. ermöglicht und nach welchen er an andere Gewerbetreibende, welche die betreffenden Eisensorten aus dem Auslande beziehen, verkaufen kann. Durch diese Scheine, welche acquits à caution (Zollquittungen) heißen, erhält sonach der Fabrikant, welcher aus einheimischem Eisen produzirt, eine Ausfuhrprämie, welche ihn in den Stand setzt, seine Lieferungen in's Ausland entsprechend billiger zu notiren. Diese Ausfuhrprämie hat nun vor Allem mit dazu beigetragen, die Einfuhr französischer Eisen- und Stahl-Waaren zu begünstigen und den betreffenden deutschen Industriezweigen in Deutschland selbst bedeutende Konkurrenz zu machen. Diesem Uebelstande glaubte die Reichsregierung begegnen zu können, ohne dem Prinzipe des Freihandels zu nahe zu treten, indem sie einen Gesetzentwurf vorlegte, welcher bestimmt, daß auf gewisse, genau bezeichnete Eisen- und Stahlwaaren — deren Ausfuhr in Frankreich prämiirt wird, — bei der Einfuhr eine Ausgleichungsabgabe von 75 ₰ pro Centner gelegt werden soll. Dieses Gesetz sollte nicht nur den Zweck haben, der ausländischen Eisenindustrie jenes durch die acquits à caution erhaltene künstliche Uebergewicht über die unsrige zu nehmen, von solcher dem Freihandelsprinzip doch auch in das Gesicht schlagenden absonderlichen Maßregel abzustehen. Die Vorlage bestimmte denn auch, daß, sobald diese Begünstigung der Ausfuhr in andern Ländern in Wegfall gekommen, dieses Gesetz wieder aufgehoben werden würde.

Eine ähnliche Vorlage war bekanntlich dem Reichstage schon in der letzten Session gemacht worden, konnte aber wegen Schlusses der letzteren und der Legislaturperiode überhaupt nicht zur Erledigung gelangen. Die neue Vorlage unterscheidet sich jedoch einigermaßen von der vorigen. In ersterer sind nämlich die Artikel, auf die Abgaben erhoben werden sollen, so wie auch die Höhe der Abgaben bestimmt bezeichnet und ist der Zucker nicht berührt, betreffs dessen jetzt begründete Hoffnung vorhanden ist, daß die seine Ausfuhr begünstigenden Prämien demnächst schon wegfällig werden.

Von Seiten der Regierungsvertreter wurde bei Anempfehlung des Gesetzentwurfes darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe weit davon entfernt sei, einen schutzzöllnerischen Charakter zu tragen, daß er vielmehr gerade eine Waffe sein solle im Kampfe für den Freihandel. Diese Behauptung hat einige Berechtigung, indem das Freihandelssystem doch den Hauptzweck hat, den besten industriellen Leistungen zum Siege auf dem Weltmarkte zu verhelfen und dadurch ein Sporn zu erhöhter Anwendung der Intelligenz und der Arbeitskraft zu geben. Durch Ausfuhrprämien aber wird die Erreichung dieses Zweckes beeinträchtigt, ein künstlicher Eingriff in das Freihandelssystem gethan. Die normale Lage wird erst dann wieder hergestellt, wenn der benachtheiligte Staat Ausgleichungsabgaben einführt; und man sollte auch meinen, daß, wenn die Ausfuhrprämien durch Ausgleichungszölle unwirksam gemacht worden sind, Erstere von den betreffenden Staaten in nicht ferner Zeit über Bord geworfen werden müßten.

Nun versteht es sich freilich von selbst, daß die Ausgleichungsabgaben eine Vertheuerung der betreffenden Produkte für uns im Gefolge haben würden. Allein, die Frage ist die: Was bringt dem deutschen Volke mehr Schaden: Wenn einzelne Industriezweige lahm gelegt werden und bleiben, oder wenn gewisse aus dem Auslande bezogene Produkte einigermaßen theurer werden. Das festzustellen ist überaus schwierig, und deshalb sind die Meinungen der Gelehrten auch in vorliegendem Falle getheilt. Die Schutzzöllner und Eisenindustriellen meinen, das Darniederliegen großer industrieller Branchen sei ein größeres Unglück als eine geringfügigere Vertheuerung gewisser Produkte und Artikel. Die Freihändler und die zugehörigen Interessenten sind der entgegengesetzten Ansicht. Zu bedenken ist, daß der Konsum und die Kleinproduktion ganzer Gegenden ungemein geschädigt wird, wenn die dortige Großindustrie gelähmt ist, das indirekt Millio-

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman

von

Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

Seit dem Trauungsmorgen waren vierzehn Tage vergangen und Otto hatte seine Frau nicht wiedergesehen. Schriftlich hatte sie ihn gebeten, es ihr zu gestatten, so lange im Hause des Grafen Rüdenheim bleiben zu dürfen, bis die Einrichtungen in der neuen Wohnung beendet wären. Er hatte geglaubt, ihr diese Bitte nicht abschlagen zu dürfen, da es ihm selbst eine Wohlthat war, keine Andere in den Zimmern walten zu sehen, die einst für Hertha bestimmt waren, und dennoch that es ihm wehe, täglich, sobald er das Haus seines Onkels betrat, von dem Kammermädchen Agathe's mit den Worten abgewiesen zu werden: „Frau Baronin sind nicht wohl und bedürfen der ungestörten Ruhe."

Es demüthigte ihn in den Augen der Diener eine solche Abweisung zu erhalten, denn schon glaubte er, in dem verschmitzten Gesicht des Kammermädchens Schadenfreude zu lesen.

Von Seiten Derer, welche dem neuen Stern des Hofes sein „Glück" mißgönnten, war es nicht unterblieben, Sandorf's seltsame Verheirathung mit allerlei Uebertreibungen in die Oeffentlichkeit zu bringen; es hieß, Sandorf hätte Comteß Rüdenheim gezwungen, seine Frau zu werden, damit er in der Gunst des Fürsten sich befestigen könne. Und mit einem Male tauchten alte eingeschlafenen Geschichten auf, die man sich seit Major Sandorf's Tod einander zugeflüstert hatte.

Diesen Verläumdungen gegenüber verhielt sich Sandorf vollständig ruhig, er ignorirte Alles, sogar die hierauf bezüglichen Zeitungsartikel, er war nur bestrebt, Agathe so bald wie möglich in sein Haus zu führen.

Endlich waren alle Einrichtungen des Hauses beendet. Die Zimmer vom ersten bis zum letzten mit Luxus ausgestattet, Alles war zum Empfang bereit.

In einem fürstlichen Wagen fuhr Sandorf an einem Vormittage vor Rüdenthal's Hotel, um seine Gattin abzuholen; er stieg aus, Graf Rüdenthal empfing ihn und wies ihm mit einer fast verächtlichen Geberde den Weg, der zu den Zimmern Agathe's führte. Es war das erste Mal, daß er diese betrat und das Kammermädchen fich nicht im Vorzimmer befand. Sandorf klopfte an eine Thür, öffnete und sah Agathe dicht neben Kronau stehen Beiden sah man an, daß sie sich in Aufregung befanden, und bei Sandorf's Eintritt entfiel der erschrockenen Agathe ein Ring, den der Kammerherr hastig aufnahm und zu sich steckte.

Ueber Sandorf's Antlitz flog ein Schatten, doch schon hatte er wieder seine Ruhe vollständig erzwungen, als er, sich zu Agathe wendend, sprach:

„Bist Du bereit? Der Wagen wartet unser."

Kronau hatte schneller als die junge Frau seine Kaltblütigkeit wieder gewonnen; denn während diese schweigend das Zimmer verließ, um Fassung zu suchen, sagte er ruhig:

„Erst hier muß ich Dich finden; in der That, der Herr Hofrath wird für seine Freunde so rar wie die schönen Tage; man begegnet ihm nirgends mehr."

„Oder da, wo man ihn am wenigsten erwartet," entgegnete Sandorf mit eigenthümlicher scharfer Stimme und sah den Kammerherrn so durchdringend an, daß dieser unwillkürlich seine Augen zu Boden senkte. „Erhard," fuhr Otto dann nachdrücklicher fort, „hüte Dich, Dein Doppelspiel fortzusetzen; schon weiß ich, daß Du es bist, der über meine Vermählung die lügenhaftesten Dinge verbreitet hat — daß ich Deiner Erfindung den Namen „Fürstengünstling und Fürstenknecht" verdanke. Diese Deine Machination, deren Zweck ich zu errathen glaube, kann ich verachten, — aber wehe Dir, wenn Du es wagst, auch nur einen Hauch auf den Namen Sandorf zu werfen! Ich bin nicht mehr Agathe's Cousin, — sie trägt jetzt meinen Namen; — ich weiß, daß die Baronin mich nicht empfing, — Dich aber heimlich sprach. — Wehe Dir! wenn sie Dir in meinem Hause ohne mein Wissen eine Unterredung gestattet!"

Von Kronau's Lippen war das ewige Lächeln geschwunden, sie nahmen eine bläuliche Farbe an.

„Soll das eine Drohung sein?" rief er.

„Für jetzt nur eine Warnung, mit dem Zusatz, daß es besser für uns Beide ist, wenn sich unsere Wege fortan seltener kreuzen."

Kronau stand da, wie Einer, der in seiner Wuth Jemanden vernichten möchte, aber auch weiß, daß sein Gegner mächtiger ist. Agathe's Eintritt kam ihm gelegen, stumm verbeugte er sich vor ihr und verließ das Zimmer; an der Thür des Saales stand Graf Rüdenthal. Beide wechselten vielsagende Blicke.

Sandorf hatte den Eintritt seiner Gattin, die ihm zu folgen bereit, nicht gleich bemerkt; er stand, in Gedanken versunken, am Fenster, als ihn Rüdenthal's Stimme aufschreckte, der Agathe in die Arme schloß.

„Wie, meine Tochter, Du könntest das Haus Deines Vaters verlassen, ohne Abschied, ohne Theilnahme, daß Du einen einsamen Mann darin zurückläßest?"

Die junge Frau antwortete nicht; wie eine Statue lehnte sie an des Grafen Brust, dennoch schien es Sandorf, als müsse er sie aus peinlicher Lage befreien. Des Onkels Benehmen kam ihm wie ein Komödienspiel vor; er war kein Neuling mehr bei Hofe, er kannte bereits Intrigue und Falschheit in jeder Maske; er wußte, daß der Graf seine Tochter nicht liebte, daß diese Scene nur den Neffen sagen sollte: „Auch Dich hat der Fürst als Werkzeug benutzt, — auch Du bist nichts Weiteres, als der Mann Deiner Frau."

Die Abschiedsscene war vorüber, der zärtliche Vater und Schwiegervater gab dem jungen Paare nur noch einige Glückwünsche auf den Weg, versprach einen baldigen Besuch, und die Gatten verließen das Gemach, stiegen die breiten Stufen hinab und saßen endlich allein im Wagen. Agathe hatte ihren Schleier vor das Gesicht gezogen und schien die Nähe des Gatten vergessen zu haben; dieser blickte hinaus und sah im Geiste die Eltern als neuvermähltes Paar in dasselbe Haus einziehen, in das er jetzt sein junges Weib führte. Sein Weib? — nein, nur einen lebendigen Leichnam. Welch' ein Kontrast von damals und jetzt! Manch' alter Hofmann hatte ihm zu erzählen gewußt, wie glückstrahlenden Antlitzes Major Sandorf seine Braut zum Altar und in sein Haus geführt habe, — in dasselbe Haus, da der Sohn als unglücklicher Gatte betreten mußte.

Der Wagen hielt, man war zur Stelle. Schweigend reichte Sandorf seiner Frau den Arm, sie traten in's Haus, dies war von der untersten Thür bis zum obersten Treppengeländer mit Guirlanden und Kränzen geschmückt; welch' eine Pracht wartete ihrer. Der Fürst hatte das Haus zu einem Feenpalast verwandeln lassen, nur dabei nicht berechnet, daß, für welche dies Alles geschehen, keine Augen hatten um das zu erkennen.

Sie stiegen eine prachtvolle Marmortreppe, die mit einem kostbaren Teppich belegt war, hinauf, eine Reihe von betreßten Dienern stand zum Empfang bereit. Sandorf fröstelte bei dem Anblicke dieser kalten Gesichter, er ging schnell vorüber und suchte mit den Augen umher, da öffnete sich eine Seitenthür, und in einem schlichten, dunklen Kleide trat eine Frau heraus und ihm entgegen.

„Willkommen in der Heimath!" rief sie.

„Susanna! — Du bist es wirklich? — Du bist meinem Rufe gefolgt," rief Sandorf und reichte der Frau beide Hände hin, dann sich zu Agathe wendend, fuhr er fort: „Es ist meine Amme, die Pflegerin meiner Kindheit, ich habe

nen unter einer großen industriellen Kalamität zu leiden haben. — Im deutschen Reichstage nun überwiegt die Zahl der Freihändler die der Schutzzöllner bei Weitem und so wurde die in Rede stehende Vorlage in zweiter Lesung mit 211 gegen 111 Stimmen abgelehnt, womit die Schutzzollfrage für die gegenwärtige Legislaturperiode von der Tagesordnung gänzlich abgesetzt sein dürfte.

Diplomatische und Internationale Information.

Die Sensationsnachricht eines englischen Blattes, daß England als Signatarmacht des Pariser Traktats von Oesterreich aufgefordert worden sei, zwischen Rußland und der Türkei zu interveniren, und daß England dieser Aufforderung stattgegeben habe, findet ein vollgültiges Dementi in der gestern publizirten englischen Neuträlitätserklärung. Mit diesem Akte dürfte wohl zugleich die Ungültigkeit des Pariser Traktats erklärt, wenn auch nicht ausgesprochen sein. — Der deutsch-italienische Handelsvertrag vom 31. Dezember 1865 und der Schifffahrtsvertrag vom 14. Oktober 1867 ist neuesten Vereinbarungen zufolge bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden.

Reichstag.

34. Sitzung vom 1. Mai.

In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf betr. die Verwendung eines Theils des Reingewinns aus dem von dem großen Generalstabe redigirten Werke über den letzten Krieg, in erster und zweiter Berathung angenommen. Es folgte die zweite Berathung des Patentgesetzes. Referent Dr Hammacher verzichtet auf einen einleitenden Vortrag. Abg. Reichensperger (Krefeld) entwickelt beim § 1 die großen Bedenken, welche einem solchen Gesetze entgegenstehen. Der große Apparat, ger hier zur Anwendung gebracht werde, stehe gar nicht im Verhältnisse zu dem Zwecke; außerdem entwickelt er näher wie unsicher dieser Apparat wirken müsse, weil wir überall nicht auf festem Boden ständen. Der Patentschutz führe zu faulen Spekulationen und unnöthiger Verschwendung von Arbeitskräften. Mit diesem Gesetze werde dem Volke eine Hoffnung gewährt die unerfüllt bleiben werde. Abg. von Kleist-Retzow hält, demgegenüber es für durchaus erforderlich, daß wenigstens dieses Gesetz noch zur Erledigung komme und widerlegt namentlich die Ausführungen des Vorredners bezüglich der beiden wichtigsten Fragen, wie das Verfahren zu regeln und wie der Schutz der Einzelnen gegenüber dem Interesse der Allgemeinheit zu sichern sei. Redner verspricht sich von dem Gesetze die wohlthätigsten Folgen für die nationale Arbeit und die Industrie im deutschen Vaterlande. Bundesbevollmächtigter Ministerialdirektor Jacobi spricht dem Hause im Namen der verbündeten Regierungen Dank dafür aus, daß es noch in die Berathung des Gesetzes eingetreten sei. Die Nothwendigkeit beweise die bisherige Lage der Gesetzgebung. § 1 wird demnächst mit großer Majorität angenommen § 2 giebt die Voraussetzungen an, unter denen eine Erfindung als neu nicht anzusehen ist. Zu diesem Paragraph liegt ein Amendement des Abg. Grothe vor, gegen welches der Bundesbevollmächtigte Jacobi spricht, weil es wesentlich zum Nutzen der Ausländer führen würde und überhaupt principielle Abweichungen von dem Gesetzentwurfe enthalte. Im Uebrigen erklärt er im Allgemeinen, daß die Regierung den von der Kommission gefaßien, von der Vorlage abweichenden Bestimmungen zustimmen werde.

Abg. Lasker kann die Ansicht des Vorredners nicht theilen, er beantragt den 2 Absatz der Vorlage zn streichen weil er die Meinung, daß schon durch den die Ausländer bevorzugt würden. Bundesbevollmächtigter Jacobi spricht ebenfalls für Streichung. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Frh. von Ducker, wird der Kommissionsvorschlag aufrecht erhalten. Die §§ 3—7 werden ohne erhebiiche Debatte unter Ablehnung zweier Amendements des Abg. Bähr-Cassel zu § 3 und 5 angenommen. § 8 fixirt die Gebühren des Patents auf 30 M. bei Erhebung; sodann sind mit Beginn des zweiten Jahres 50 M. bei Beginn des dritten Jahres 100 M. zu entrichten.

§ 8 wird nach Ablehnuug eines Amendements genehmigt. §§ 9 und 10 werden ohne Discussion genehmigt.

Zu § 11 liegen verschiedene Anträge vor. Abg. Dr. Grothe will Alinea 2 des 2. Absatzes gestrichen wissen („daß die Ertheilung der Erlaubniß im öffentlichen Interesse geboten, ist namentlich dann anzunehmen, wenn ein Patent für eine anderere Erfindnng getheilt, deren Benutzung von der Ertheilung der Erlaubniß abhängt.

Das Haus lehnt den Zusatz „wesentlich“ ab, der § 18 wird ohne Discussion angenommen.

Zu § 13 (Patentamt) beantragt Abg. Dr. Grothe den Zusatz: Mindestens zwei von den ständigen Mitgliedern werden besonders für dies Amt angestellt und dürfen dasselbe Nebenamt bekleiden. Gegen den Antrag spricht der Regiegierungscommissar Geh.-Rath Nieberding. Der Antrag wird darauf zurückgezogen.

Die §§ 14 — 18 werden ohne Discussion genehmigt.

Zu § 19 beantragt der Abg. Dr. Grothe den Zusatz: „Auf besonderes Verlangen des Patentführers bei Einreichung des Gesuches kann Veröffentlichung seiner Beschreibung und Zeichnungen 3 Monate lang ausgesetzt bleiben. Der Reg.-Comm.-Geh.-Gath Nieberding weist nach, daß dieser Zusatz in Widerspruch mit anderen Bestimmungen des Gesetzes stehe. Der Antrag wird abgelehnt.

§ 20 und 21 werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 22 beantragt der Abg. Löwe, die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederherzustellen. Da der Antragsteller abwesend ist spricht nur der Referent Abg. Hammacher für Ablehnung des Antrages. Das Haus tritt den Beschlüssen der Commission bei.

Die §§ 23—20 finden ohne Debatte ihre Erledigung.

Zu § 28a der Commissionsbeschlüsse beantragt der Abg. Baer-Offenburg die Aenderung des Absatzes 2 in folgender Weise: „Wird die Zurücknahme des Patents auf Grund des § 11 Ziffer 2 beantragt, so muß der diesem Antrag entsprechenden Entscheidung eine Androhung der Znrücknahme uuter Angabe von Gründen und unter Festsetzung einer angemessenen Frist vorausgehen.“ Außer dem Antragsteller sprechen der Reg. Com. Geh. Rath Hagens und der Abg. Dr. Bähr-Cassel. Der Antrag wird angenommen, ebenso § 28b, 29, 30, 31, 31a, 32, 32a 33.

Zu § 34 wird ein Antrag Grothes abgelehnt und § 34 unverändert darauf angenommen.

Es folgt V. Absch. Uebergangsbestimmungen §§ 35—39, welche nebst Einleitung und Ueberschrift ohne Diskussion angenommen werden.

Die Commission beantragt zu dem Gesetze eine Resolution betr. die Herstellung eines deutschen Museums für die Aufstellung von Modellen etc. neuer Erfindung und zu diesem Zwecke die Ueberschüsse der Patents-Verwaltung anzusammeln. Gegen diese Resolution spricht der Abg Richter-Hagen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil es gegen den Gebrauch des Hauses sei, bestimmte Einnahmen zu bestimmten Ausgaben zu verwenden Die Resolution wird fast einstimmig abgelehnt.

Eine andere Resolution hat der Abg. Dr. Grothe eingebracht, sie wird aber nach einigem Einwande zurückgezogen.

Die Sitzung wird auf morgen vertagt. Tagesordnung. Anträge ans dem Hause. Wahlprüfungen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 1. Mai. Wie nunmehr feststeht, wird der Reichstag am Freitag die letzte Sitzung dieser Session abhalten. Vorher und zwar morgen werden dem Hause noch drei neue Vorlagen zugehen, nämlich eine solche betr. die Festsetzung der Matrikularbeiträge und eine Nachtragsforderung behufs Errichtung des Patentamts, welches gesetzlich mit dem 1. Juli d. J. in Wirksamkeit zu treten hat. Der Abg. v. Benda hatte in einer Privatbesprechung mit dem Präsidenten des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann die Zusicherung erlangt, daß er bis morgen eine bestimmte Erklärung abgeben würde, ob die verbündeten Regierungen die Amendements zu dem Gesetze betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs als annehmbar erachten. Es ist jedoch nunmehr jede Aussicht geschwunden, die auf das Etatsrecht bezüglichen, so wichtigen Gesetze in dieser Session noch durchzubringen. Deshalb wird dem Reichstage, wenn irgend möglich noch morgen eine Vorlage zugehen, durch welche das Mandat des preußischen Rechnungshofes — der bekanntlich zugleich als Rechnungshof des deutschen Reichs fungirt — nochmals verlängert werden soll.

— Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen hat die Korvette „Augusta“ am 28. Februar c. den Hafen von Sidney verlassen, ankerte am 12. März c. im Hafen von Auckland und beabsichtigte nach Auffüllen von Kohlen in 5 bis 6 Tagen die Reise nach Apia fortzusetzen. Das Kanonenboot „Komet“ lag am 17. April c. vor Konstantinopel. Das Kanonenboot „Cyclop“ ist am 28. Februar c. mit Tagesanbruch von Tientsin in See gegangen und traf am 7. März in Shanghai ein. Die Korvette „Elisabeth“ ist am 23. März c. von Singapore nach Yokohama in See gegangen. Die Korvette „Gazelle“ ist am 14. April c. in Beirut eingetroffen und beabsichtigte am 21. nach Smyrna in See zu gehen. Die Korvette „Hertha“ hat am 16. März c. von Auckland die Heimreise angetreten. Die Korvette „Louise“ befand sich am 28. Februar c. im Hafen von Shanghai. Das Kanonenboot „Nautilus“ ist von Hongkong aus am 24. Februar c. nach den Gewässern von Hainau in See gegangen. Das Kanonenboot „Meteor“ lag am 17. April c. vor Konstantinopel. Die Korvette „Nymphe“ beabsichtigte am 23. März c. von La Guayra in See zu gehen. Das Kanonenboot „Pommerania“ liegt seit den 3. März c. vor Smyrna. Die Fregatte „Victoria“ hat am 14. März c. Savanilla verlassen, ankerte am 21. desselben Monats im Hafen von Havanna und beabsichtigte am 3 April c. nach Port au prince in See zu gehen. Die Korvette „Vineta“ ist am 10. März c. von Singapore nach Kapstadt in See gegangen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. April. Nach Mittheilung aus Petersburg habe der Kaiser Alexander bei Verleihung des Georgs-Orden an den Fürsten Nicolaus von Montenegro ausgesprochen: Ich habe die heilige Mission Rußlands und meiner Ahnen mit dem festen Entschluß aufgenommen, dieselbe diesmal zu realisiren. Ich und mein Volk sind zu allen Opfern bereit, um der Sache der Freiheit und Kultur, die endlich im Osten eingebürgert werden müssen, zum Siege zu verhelfen. Auch Sie haben eine große Aufgabe zu lösen. Gott helfe uns Beiden, unsere heilige Pflicht zu erfüllen.

— Hier einlaufende Telegramme vom Kriegsschauplatze besagen, daß die rumänischen Truppen neuerdings Kalafat wieder besetzt haben. — In hiesigen politischen Kreisen kursirt dei Nachricht von einer Kriegserklärung Rumäniens an die Pforte.

Frankreich. Paris, 30. April. Die Abgeordneten treffen zahlreich ein und hatten gestern und heute schon Fraktionssitzungen. Die Linke beabsichtigt morgen eine Interpellation einzubringen über die klerikalen Umtriebe, welche das Land beunruhigen; die Linke wird beantragen, die Beantwortung der Interpellation auf Donnerstag festzusetzen. Ferner wird dem Anscheine nach wohl eine Majorität für die von der Regierung sofort gewünschte Berathung des Budgets gewonnen werden, in Folge dessen dann eine Herbstsession wegfällig würde.

Großbritannien London 1. Mai. Heute findet ein Kabinetskonseil statt. — Eine Versammlung der liberalen Deputirten unter dem Vorsitze Hartington's hat sich gegen die Resolutionen Gladstone's als inopportun ausgesprochen. — In Liverpool findet gegenwärtig eine Besichtigung der zum Transporte von Truppen im Kriegsfall bestimmten Schiffe durch einen Offizier der Truppentransportverwaltung statt.

— Nach einem bei „Lloyds“ eingegangenen Telegramm aus Galatz von gestern haben alle neutralen Schiffe Galatz und Braila verlassen.

Rußland, Petersburg, 30. April. Obschon die Pforte den ferneren Aufenthalt russischer Unterthanen in der Türkei nicht gestatten will, hat das russische Gouvernemeut anstandslos das Verbleiben türkischer Unterthanen in Rußland gestattet und die Vertretung derselben durch England anerkannt. — Der gestrige Geburtstag des Kaisers Alexander ist unter allgemeiner Betheiligung der Bevölkerung durch Illumination der Stadt und verschiedener Kundgebungen begeisterter Ergegenheit festlich begangen worden. In der Opernvorstellung „Das Leben für den Czar“ mußte die Nationalhymme unter unbeschreiblichem Enthusiasmus vier Mal wiederholt werden. — Die Munizipalität von Petersburg hat $1^1/_2$ Millionen Rubel für die Verwundeten votirt.

Petersburg, 1. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Achalzich (Kaukasien) vom 29. April hat eine Kolonne des Obersten Komaroff Dewin besetzt. — Die Uebergänge nach Adjalia und Ardahan sind mit Schnee bedeckt. — Die Wege sind schlecht; der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich.

Riga, 1. Mai. Gestern Abend sind die

---

sie hierher gerufen, damit wir Beide ein treues Wesen um uns haben, ich würde es gern sehen, wenn auch Du ihr Zutrauen schenktest!“

Susanna machte eine linkische Verbeugung und als ihr das noch nicht genügend zu sein schien, einen tiefen Knicks, sie wollte dann Agathe die Hand küssen; doch schon hatte sich die junge Frau stolz zu Sandorf gewandt und sprach:

„Wenn es Ihnen recht ist, so sehen wir uns die Räume des Hauses an.“

„Wie Du befiehlst,“ entgegnete er kalt, sah mitleidig die so zurückgewiesene, traurig dastehende Amme an, nickte ihr aber desto herzlicher zu

Die ganze Räumlichkeit war durchschritten von den Wohnzimmern bis in die Gesellschaftszimmer, vom Speisesaal bis in die Bibliothek, Alles war prachtvoll in vollkommener Ordnung und Wohnlichkeit.

Agathe's Schritte wurden langsamer, Sandorf gewahrte, daß sie sich müde fühlte.

„Erlaube, daß ich Dich jetzt nach Deinen Gemächern führe.“

Sie nickte, und schweigend gingen sie weiter, doch als Sandorf die Thür zu einem reizenden Boudoir öffnete, in das eben die Sonne ihre Strahlen warf, und sie halb geblendet von der Pracht, da auch dieses luxuriös ansgestattet, war, über die Schwelle schritt, sah ihn Agathe betroffen an; er verstand ihre Blicke.

„Ah, fürchte nicht, daß ich Dir selbst hier noch meine Gesellschaft aufdringen werde; mich zog nur die Farbe der Tapeten an, sie ist blau wie die Farbe des Himmels, — ich wünsche nur, Du fändest auch den Frieden in diesem Himmel; das war's was ich sagen wollte, und nun auf Wiedersehen bei Tisch.“

Er schritt hinans, die Thür fiel zu, die junge Frau stand bewegungslos in der Mitte des Boudoirs.

„Nein nein er ist ein Heuchler; Kronau hat Recht; — er hat mit ihr und mir ein frevelhaftes Spiel getrieben, — ich hasse, ich verabscheue ihn; — ihn und den despotischen Fürsten.“

Agathe schrak znsammen; ihr Mädchen trat ein und reichte ihr einen Brief, sie schien die Handschrift zu erkennen, sie winkte dem Mädchen, zu, daß es sich entfernte; dann erbrach sie das Papier mit Hast und las:

„Soeben erhielt ich einen Brief von Prinz Ernst; wir haben das Schlimmste zu erwarten; ich kann nicht zn Ihnen kommen, Sandorf hat mir sein Haus verboten, er hat Verdacht geschöpft. Sie müssen jedoch den Brief des Prinzen lesen, er betrifft Sie, Sie ganz allein! Ist es möglich, so fahren Sie morgen Vormitttag 12 Uhr nach — — spazieren, lassen an der große Allee halten, steigen aus und biegen in die Flora-Allee ein, dort werde Sie erwarten. Kommen Sie, es ist nothwendig, der Prinz beschuldigt Sie des Wankelmuths und der Treulosigkeit. — Mit tiefster Verehrung.

E. v. Kronau.“

Zur selben Zeit stand Sandorf in demselben Zimmer, in dem er geboren wurde. Susanne hatte ihm dieses zeigen müssen; es war also das ehemalige Schlafgemach seiner Mutter und der Fürst hatte dieses ihm so theure Gemach zum Fremdenzimmer einrichten lassen.

„Nein, Susanne,“ sagte Sandorf nach schmerzlichem Sinnen. „Diese beiden Zimmer soll Niemand als Du und ich betreten, im Zimmer meiner Mutter will ich nächtliche Ruhe finden, in dem, wo mein Vater starb, arbeiten, um zu vergessen.“

„Ganz wie der Herr Hofrath befehlen,“ entgegnete Susanne.

Sandorf faßte ihre Hand.

„Susanne, willst auch Du mir wehe thun?“

„Ich?„ rief dieselbe erschrocken.

„Du! ja Du!“ erwiderte er. „Wenn Du mich „Hofrath“ nennst — Du weißt nicht, was dieser Titel mir gekostet; er nahm mir Treue, Liebe, Glauben und gab mir dafür Mißtrauen und Argwohn, wohin ich blicke, und ein Weib, das mich haßt.“

„Herr Ba — gnädiger Herr Otto — lieber Herr Otto!“ stotterte Susanne heraus, „was sagen Sie da? Die Frau Baronin scheint nur leidend zu sein, wenn sie —“

„Du gutes Wesen,“ unterbrach Otto die treue Dienerin. „Du willst über den Abgrund meines Elends mir eine Brücke bauen; laß diese Müh', glaube mir, dieser Abgrund überbrückt sich nicht!“ — Er fuhr mit der Hand über die Stirn. „Wie ist mir denn, bin ich über Nacht ein Schwächling geworden? Doch nein, es ist die Freude, Dich treues Wesen wieder bei mir zu haben. Sieh, wie der Knabe Otto, Schmerz und Freude in Deinem Schooß einst barg, so will der Mann seinen Jammer Deinem Herzen anvertrauen; doch genug für heute. Ich kann über meine Zeit nicht so gebieten, wie der Jüngling es in Aix gekonnt. Du weist, als was ich Dich hierher berufen? Du übernimmst die Leitung meines Hauswesens; ich bin gewiß, daß sich meine Frau um nichts kümmern wird. Unter Deinem Befehle stehen also sämmtliche Diener. Noch mehr; höre was ich Dir vertraue. Ich habe das Kammermädchen meiner Frau in Verdacht, daß es im Solde eines Mannes steht, der meiner Ehre schaden will, solltest Du also bemerken, daß dieses Mädchen Briefe an meine Frau bringt, oder solche von ihr empfängt, so sage es mir. Du sollst keine Spionin sein, aber mir zur Seite stehen, daß der Name Sandorf unbefleckt bleibe, willst Du das?“

Susanne wollte etwas Wichtiges sagen, so sah ihre Miene wenigstens aus, als ein Diener eintrat und meldete, Ihre Durchlaucht die Fürstin sei soeben vorgefahren.

Sandorf's blasses Gesicht färbte ein momentaner Freudenschimmer. Die Fürstin, seine mütterliche Freundin, war ihm nach Hertha's Mutter die theuerste Frau; war es doch die hohe Frau, die in den verflossenen schweren Tagen ihm so nahe gestanden. Sie allein schien zu wissen, welch' ein Opfer er dem Fürstenhause gebracht, obgleich zwischen ihm und ihr kein Wort darüber gesprochen ward, aber aus Aug' und Stimme glaubte er zu errathen, daß die hohe Frau Alles wissen müsse. Und jetzt, seit Glück und Liebe für ihn selbst dahin waren, lernte er erst ganz kennen, welch' eine engelreine Seele die Frau besaß, die von der Schuld des Gemahls überzeugt, von ihm oft mit Härte behandelt wurde und dennoch verzeihen und lieben konnte.

Er verließ hastig das Zimmer und empfing die Fürstin an der Treppe. Ehe er ihr seinen tiefgefühltesten Dank mit Worten ausdrücken konnte, hatte sie ihm schon die Hand gereicht und ihn mit einem innigen Blicke angesehen.

„Der Fürst, mein Gemahl,“ sagte sie dann, Sandorf's Arm nehmend, „kann zu seinem Bedauern noch nicht seine Gemächer verlassen, aber er hat mich beauftragt, Ihnen sein herzlichstes Willkommen in der neuen Heimath zu bringen. Wo ist die Baronin?“

„In ihren Gemächern, ich werde sie sogleich benachrichtigen lassen,“ entgegnete Sandorf und führte die Fürstin in den Empfangssalon, wo Agathe denn auch sogleich erschien. Ihr Gesicht zeigte einen Anflug von Ueberraschung, als sie des hohen Gastes ansichtig ward. Die Fürstin war das einzige Wesen, der sie nicht zürnen konnte. Sie war des Prinzen Mutter, liebte den Sohn und hätte diesen gewiß mit ihr glücklich gesehen, wenn nicht der despotische Fürst, der um seiner Ahnen und seines Stolzes willen zwei Menschen opfern konnte, dagegen gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

ersten 17 Dampfer aus Reval hier eingelaufen, die Schifffahrt ist somit eröffnet. 50 für hier bestimmte Dampfer sind in Windau eingetroffen.

Italien. Rom, 28. April. Das offiziöse „Diritto" bringt heute folgenden geharnischten Artikel, der sich in seiner ganzen Haltung als offiziös ankündigt. „Die neulich erfolgte Veröffentlichung von diplomatischen Aktenstücken durch das öffentliche Amt hätte genügen sollen, um zu beweisen, daß die Gerüchte von Verbindlichkeiten, welche die italienische Regierung für den Fall des Kriegsausbruchs andern Mächten gegenüber eingegangen sei, ganz unbegründet sind. Auch den Ungläubigsten schien einzuleuchten, daß die Erklärung, welche unser Botschafter in London bei der Unterzeichnung des Protokolls vom 31. März abgegeben hat, gradezu bedeutete, daß Italien für den Fall des Kriegsausbruchs, der damals schon leider nur zu wahrscheinlich war, beabsichtigte aller Verbindlichkeit ledig zu bleiben, seine Aktionsfreiheit zu bewahren und zu den Mächten, mit welchen es immer enger werdende Freundschaft abgeschlossen hat, die Stellung zu behalten, welche ihm seine Interessen, seine Würde und Ehre anweisen. Die in der Deputirtenkammer am 23. April vom Ministerpräsidenten und vom Chef des Auswärtigen Amts abgegebenen Erklärungen bestätigten nur, was alle schon hätten wissen sollen, wenn sie bedacht hätten, daß eine Erklärung der Art, wie sie Italien in das Protokoll der Botschafterkonferenz in London aufnehmen ließ, ein so ernster Akt war, daß er über die Absichten der Regierung, von welcher er ausging, keinen Zweifel übrig lassen konnte. Es muß daher im höchsten Grade Wunder nehmen, daß einige Zeitungen dennoch fortfahren die Absichten der italienischen Regierung trotz dieser Erklärungen und der für sie sprechenden Thatsachen zu verdächtigen. Die „Opinione", trage durch Aeußerung gewisser Ansichten über die Politik Italien's hinsichtlich der orientalischen Wirren die Hauptschuld an den ungerechtfertigten Anklagen

Türkei und Griechenland. Berichten aus Varna zufolge soll die türkische Pontusflotte, die aus vier Panzer-Korvetten und zwei Kanonbooten besteht, vor Allem die russischen Seestädte am Fuße des Kaukasus angreifen und hierauf vor Kaffa (Feodosia) in der Krim erscheinen.

Athen, 30. April. Außer in Hydra sind auch in Hermione, Argolis und Paros feindselige Kundgebungen gegen das Gesetz über die außerordentliche Rekrutirung erfolgt. Die Regierung ist bemüht, die Bevölkerungen zu beruhigen und über die Interessen des Landes aufzuklären. Der Kriegsminister hat anläßlich der unter den aktiven Soldaten hervorgetretenen Neigung, sich nach dem Kriegsschauplatze zu entfernen und an dem Feldzug gegen die Türkei theilzunehmen, die höheren Offiziere zusammengerufen und mit abmahnenden Weisungen versehen.

Nordamerika. Washington, 30. April. Der von dem Departement für Landwirthschaft pro April erstattete Bericht bezeichnet das gegenwärtige Erträgniß der Körnerernte als ungenügend. Die diesjährige Ernte in Kalifornien werde gleichfalls unter dem mittleren Durchschnitt bleiben. Um die Aufträge des Auslandes ausführen zu können, müsse die für den Bau von Frühjahrsgetreide bestimmte Fläche erheblich vergrößert werden.

Provinzielles.

††† Danzig, den 1. Mai. (O. C.) Der trotz aller Conferenzen und Protocolle nunmehr doch erfolgte Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei hat nicht verfehlt, auf die merkantilen Verhältnisse unseres Platzes einen gewissen Druck auszuüben, soweit entfernt auch Danzig vom Schauplatze des neuen „eisernen Würfelspiels" ist. Der Grund dieser Erscheinung ist einmal der, daß durch ein russisches Getreide Ausfuhr-Verbot der Exporthandel Danzigs auf das empfindlichste betroffen wird; und sodann der, daß man hierorts vielfach befürchtet, der gegenwärtige Krieg werde noch weitere, möglicherweise auch Preußen in directe Mitleidenschaft ziehende, Conflicte in seinem Gefolge haben. — Vor ein Paar Tagen wurde unter ziemlich großer Theilnahme der Senior unserer Stadtverordneten, der im Alter von 85¾ Jahren verstorbene Rentier Thiel zur Erde bestattet. Derselbe hat als vieljähriges Mitglied unserer Gemeinde-Vertretung wie auch als Vorsteher des großen städtischen Armen-Hauses zu Pelanken, sich manche Verdienste um Danzig erworben. Gleich ihm ist auch der, ebenfalls in der Außenvorstadt Altschottland wohnhafte, katholische Geistliche derselben, Pfarrer Schwaben, 55 Jahre alt, in diesen Tagen verstorben. Ueberhaupt ist hierorts die Sterblichkeit in den letzten Wochen eine ziemlich große gewesen, woran die abnorme Witterung viel Schuld dazu beigetragen. — Auf Grund eines Ministerial-Rescriptes ist vom heutigen Tage ab der Danzig zunächst gelegene, 39 Grundstücke umfassende, Theil der ansehnlichen ländlichen Ortschaft Strohteich mit der hiesigen Commune vereinigt worden. Die ganze, in der unmittelbaren Nachbarschaft unserer Stadt belegene, Ortschaft zählt gegen 1200 Einwohner. — Von dem für das Gemeinwohl sehr thätigen Geh. Sanitätsrath, Herrn Dr. Abegg hierselbst, sind dem „Verein für Volksbildung" 6000 Mk zur Verfügung gestellt worden; eine gewiß Anerkennung verdienende Freigebigkeit. — Zum warnenden Beispiele für andere Hehler wurde in der letzten Sitzung unseres Criminalgerichts eine Hökerin, welche den Commis eines hiesigen großen Wäschegeschäftes zu umfangreichen Diebstählen in demselben veranlaßt und den Verkauf der entwendeten Artikel besorgt hatte, zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, während der Dieb selbst, ein noch ganz junger Mensch, mit 13 Monaten Gefängniß davonkam. — Das bisher im Privatbesitz befindliche Bade- und Kuretablissement in dem Danzig benachbarten bekannten See-Badeorte Zoppot ist von der dortigen Commune für den Preis von 180,000 Mk angekauft worden, und wird selbige solches durch ein Comité verwalten lassen, auch wahrscheinlich noch erweitern.

Braunsberg, 30. April. Der ehemalige katholische Geistliche Dr. Treibel (früher Direktor des hiesigen katholischen Lehrer-Seminars), welcher bekanntlich vor nicht langer Zeit zur protestantischen Confession übertrat, soll nach einer hier coursirenden Nachricht in Berlin sich zu verheirathen beabsichtigen.

— Die Stadt Bartenstein hat nunmehr die definitive Nachricht erhalten, daß sie zum Sitz eines Landgerichts ausersehen sei. In Braunsberg hofft man auf Eintreffen einer gleichen Nachreicht, doch sind die Aussichten für diesen Ort noch sehr unbestimmt.

— Eine polnisch-katholische Volksversammlnng hat am Sonntage in unserem Nachbarstädtchen Gniewkowo stattgefunden, an welcher sich über 2000 Menschen beiheiligt haben. Die „Gaz. tor." bringt in ihrer Nro. 99 den ausführlichen Bericht mit dem Inhalte der bei solchen Versammlungen üblichen Reden. Die Redner waren zum Theil weit hergekommen und bestandem aus Geistlichen und Laien.

Inowraclaw. Pferdeverloosnng. Bei der am 27. April stattgehabten Ziehung der 1. Inowraclawer Pferde-Verloosung sind folgende Nummern gezogen worden: 12,706 1 Equipage mit 4 Rappen und Geschirr; 19,200 2 Schecken-Wallache (Jucker); 242 2 Schimmelponies; Wallach und Stute; 618 1 Paar Kummtgeschirr mit neusilbernen Beschlägen und Peitsche, 881 1 hellbrauner Wallach, 1157 1 Fuchsstute, 1628 1 Fuchsstute, 2530 1 Schimmelwallach, 2584 1 brauner Wallach, 2906 1 dunkelbraune Stute, 3436 1 Sattel mit Hauptgestell, Trense, Halfter, Reitpeitsche, 5280 1 dunkelbrauner Hengst, 5532 1 dunkelbrauner Hengst mit Stern, 6254 ein brauner Wallach, 6494 eine braune Stute, 6921 ein brauner Wallach 7584 ein Sattel mit Hauptgestell Trense, Halfter, Bahndecke mit Gurt und Reitpeilsche, 7686 1 Dunkelschimmelstute, 7761 ein brauner Wallach, 9069 1 brauner Wallach 9229 1 Paar Kummtgeschirre mit schwarzen Beschlägen, und Peitsche, 9661 1 Sattel mit allem Zubehör 10465 1 Rappstute, 10892 1 Eisenschimmelhengst 11212 Fuchsstute 11317 1 schwarzbraune Stute, 11748 1 Prozellanschimmelstute, 11956 1 Rapphengst, 12094 1 Schweißfuchsstute, 12168 1 Hauptgestell, 35121 brauner Wallach mit Stern, 13544 1 brauner Wallach 3565 1 brauner Wallach, 14400 1 Fuchsstute mit Blässe, 14415 1 dunkelbraune Stute, 14425 1 hellbraune Stute, 14540 1 Sattel mit Hauptgestell, Trense, Halfter, Reitpeitsche, 15494 1 Rappstute, 16200 1 Fuchswallach mit Blässe, 16973 1 hellbrauner Wallach mit Blässe, 17306 1 brauner Wallach, 17365 1 braune Stute, 18630 1 Schimmelstute, 19454 1 Rappstute, 19484 1 hellbraune Stute, 19921 1 Sommerrapp-Wallach. Die Gewinne werden für Rechnung und Gefahr der Gewinner in Aufbewahrung gehalten und gegen Rückgabe der betreffenden Gewinn-Loose durch Herrn Rath in Jacewo bei Inowrazlaw ausgeliefert. (P. O. Z.)

Die Donaulinie.

(Schluß.)

Tschernawoda bildet den linken Flügelstützpunkt des Trajanwalles, längs dessen sich eine Eisenbahnlinie bis Küstendsche hinzieht, und hat darum an und für sich eine große Wichtigkeit. Außerdem bietet aber dieser Ort in Folge seiner Umgebung eine vorzügliche Stellung gegen Norden. Obwohl bis vor Kurzem nur noch die Ueberreste der Feldbefestigung aus den früheren Kriegen vorhanden waren, so dürfte doch gegenwärtig eine erneute Fortificirung stattgefunden haben.

Hirsowa, ungefähr 33 Kilometer nördlich von Tschernawoda am rechten Donauufer an einem der günstigsten Stromübergänge, liegt auf einer gegen die Wasserseite sanft, gegen die übrigen Seiten steil abfallenden Höhe und bildet einen schon von der Natur angelegten Brückenkopf. Dieser Platz spielte bereits in den früheren Kriegen eine wichtige Rolle. Vor den jetzigen türkischen Rüstungen war daselbst nur die Citadelle ziemlich gut erhalten, dagegen die eigentliche Stadtbefestigung verwahrlost und stellenweise verschwunden. Die Armirung bestand aus 60 Geschützen und die Besatzung betrug bei 2000 Mann.

Matschin, circa 23 Kilometer südlich von Galatz am rechten Donauufer, liegt auf einem gegen die Donau vorspringenden und unmittelbar gegen den Fluß steil abfallenden Höhenrücken, welcher westlich durch eine sumpfige, ungangbare Niederung gedeckt wird. Die sehr bedeutenden Berge, welche sich südöstlich des Platzes in zackigen Spitzen erheben, senken sich sanft gegen Matschin und bilden gegen Osten eine völlige Ebene. Die einst bestandene Umfassung wurde 1829 von den Russen geschleift; von derselben sind, ebenso wie vom Kastell, nunmehr so wenig Ueberreste zu sehen, daß sich nicht einmal mehr der frühere Umriß ganz genau feststellen läßt.

Isaktscha, circa 23 Kilometer stromabwärts der Pruth-Mündung am rechten Donauufer, liegt auf einem Hügel, welcher von zwei, vom Orte selbst nicht eingesehenen Thälern umfaßt wird. Die alte fehlerhaft angelegt gewesene Befestigung erfuhr 1829 dasselbe Loos, wie jene von Matschin. Im Jahre 1829 setzten 4000 Schritte unterhalb Isaktscha's die Russen über die Donau trotz der dem rechten Ufer entlang befindlichen guten Höhenpositionen, von denen aus jeder Uebergang verhältnißmäßig leicht zu verhindern ist. —

Tultscha am Donau-Delta, ungefähr 7 Kilometer stromabwärts der Abzweigung des Otschakoff Armes, liegt auf einem breiten Höhenrücken, welcher nach der Donau zu steil abfällt, aber von dem Strome selbst durch eine 400 Schritte breite sumpfige Niederung getrennt wird. Von Westen her fällt das Terrain sanft gegen den Ort zu. Betreffs des Donau-Ueberganges bietet mit Rücksicht auf das Terrain Tultscha dieselben Vortheile wie Isaktscha.

Aus dem über die Donaufestungen der Dobrudscha Gesagten geht hervor, daß dieselben bis vor kurzer Zeit mit wenigen Ausnahmen wohl kaum den Namen Festungen verdienten. Die gleichzeitig mit den großen bei Tschernawoda angezeigten Truppen-Konzentrirungen bei Matschin, Isaktscha und Tultscha dürfen jedoch für die erneute Befestigung dieser Plätze nicht bedeutungslos sein. Bedenkt man ferner, daß selbst ein nur mangelhaft befestigter, aber strategisch wichtiger Punkt in seinem Werthe unvergleichlich hoch gegen einen noch so kunstvoll befestigten aber strategisch unwichtigen steht, so wird die Wichtigkeit und Stärke der Donaulinie jedem unbefangenen, wenn auch noch so flüchtigen Beobachter sofort in die Augen fallen.

Locales.

— **Die Schwäne.** Von den 3 auf den Stadtgraben gebrachten Schwänen war der eine vor einiger Zeit weggeflogen, er ist jetzt gegen Erlegung von 1 Thlr. Fund- und Fang-Geld wieder in den Besitz der Stadt und in die Obhut des Verschönerungs-Vereins zurückgekehrt, und nach Stutzung des Flügels wieder auf den Stadtgraben in das Wasser gesetzt. Die dort befindlichen Schwäne leben übrigens in Unfrieden mit einander, namentlich ist der eine, der einen kranken Fuß hat, den Angriffen der anderen ausgesetzt, wie es scheint, haben die Thiere einen Widerwillen gegen Kranke ihresgleichen. — In den letzten Tagen soll es vorgekommen sein, daß ein Herr die auf dem Wallgraben herumschwimmenden Schwäne durch die ihn begleitenden Hunde, welche er in das Wasser warf oder trieb und dann auf den Schwan hetzte, in Angst versetzt hat, wenigens soll der Betreffende die Hunde erst zurückgewiesen haben, als sie den Schwan wirklich anzugreifen sich anschickten, und dieser durch Zischen seine Aufregung zu erkennen gab. Sollte der Vorfall so wie er uns erzählt ist und wir ihn wiedergeben, verlaufen sein, so verdiente er ernste Rüge.

— **Die Bauthätigkeit** ist in unserer Stadt zur Zeit noch sehr gering, obwohl doch durch die im nächsten Jahre — jetzt wohl schon mit Sicherheit — zu erwartende Einrichtung eines Landgerichts eine bedeutende Zunahme des Bedarfs an guten und nicht zu kleinen Wohnungen in Aussicht steht, und die jetzigen Miethspreise doch auch eine schon ganz annehmbare Verzinsung des auf Bauten verwendeten Capitals rechnen lassen. Bis jetzt sieht man nur an 4 bis 5 Stellen in der Stadt bauen, und nur an einer wird ein wirklicher Neubau Vorgenommen, an den anderen werden nur Erweiterungs- resp. Erhöhungs-Bauten vorgenommen. Wenn der Justizminister auf den Gedanken kommen sollte, daß hier auf Nothpreise für Wohnungen speculirt wird, könnte er sich leicht veranlaßt fühlen einen anderen Ort zum Sitz des Landgerichts zu bestimmen. Es sind durch die Eisenbahnen nicht wenige Speicher entbehrlich geworden, die zu Wohnungen umgestaltet werden könnten.

— **Turnverein.** Am nächsten Sonntage beabsichtigt der Turnverein einen Spaziergang nach Zlotterie, falls die Betheiligung ein angemessene und das Wetter günstig ist, zu machen. Anmeldungen werden Freitag Abend im Turnsaale entgegengenommen. Das Weitere wird durch eine Annonce bekannt werden.

— **Brücke.** Die Abeiten zur Herstellung der städtischen Weichselbrücke sind so weit vorgeschritten, daß der Laufweg für Fußgänger bereits frei ist und diese jetzt die Brücke in ihrer ganzen Breite passiren können; die Zimmerer sind jetzt mit der Befestigung des doppelten Bohlenbelags für den Fahrweg beschäftigt, und damit auch schon so weit gediehen, daß voraussichtlich die Brücke noch im Laufe dieser, wenigstens mit dem Anfang der nächsten Woche, auch für Fuhrwerk wieder eröffnet werden kann. Die Rammen arbeiten jetzt an dem Einbringen der Pfähle für die Eisböcke. Die Reparatur-Arbeiten sind so rasch ausgeführt, daß diese Schnelligkeit besondere Anerkennung verdient, zumal jeder Tag früherer oder späterer Eröffnung des vollen Verkehrs wesentlichen Einfluß auf die Einnahmen aus dem Brückengelde übt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 1. Mai.

Gold 2c. 2c. Imperials 1395,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 224,25 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war vorherrschend fest, der Verkehr jedoch nur wenig belebt.

Weizen loco mäßig beachtet, blieb zu den ungefähr gestrigen Preisen erhältlich. Im Terminhandel war die laufende Sicht merklich bevorzugt und diese daher auch etwas besser im Werthe, während die Preise für spätere Lieferung nach einigen Schwankungen abwärts nicht viel über den gestrigen Stand hinauskamen. Gek. 34,000 Ctr.

Roggen zur Stelle, reichlich zugeführt, war eher etwas billiger erhältlich, wogegen die Abgeber auf Termine im Laufe des Geschäfts etwas höhere Forderungen durchsetzen konnten.

Hafer loco hat sich nicht voll im Werthe behauptet. aber Lieferung war eher etwas besser im Preise. Gek. 7000 Ctr.

Rüböl fand zu etwas besseren Preisen mehr Beachtung. Gek. 8800 Ctr.

Mit Spiritus war es fest, wobei die Preise sich etwas höher stellten. Gek. 380,000 Ltr.

Weizen loco 230—270 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 180—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 164—190 Mk, Futterwaare 153—163 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 57 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 31,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,2—54,6 Mk bz.

Danzig, den 1. Mai.

Weizen loco fand am heutigen Markte gute und willige Kauflust und sind zu vollen Preisen bei fester Stimmung 1750 Tonnen verkauft. Bezahlt wurde für roth 127, 129 pfd. 263, 267, 270 Mk, blauspitzig 124, 126/7 pfd. 240, 245 Mk, bunt 125, 127 pfd. 264, 269, 270 Mk, hellbunt und glasig 127, 130 pfd. 272, 274, 275 Mk, hochbunt glasig 130/1 pfd. 279 Mk, fein 133, 144 pfd. 285 Mk, pr. Tonne. Termine schwankend. Reznlirungspreis 267 Mk.

Roggen loco ziemlich fest, inländischer 123 pfd. 180 Mk, 125 pfd. 182, 183 Mk, unterpolnischer sehr schöner 125/6 pfd. 183½ Mk russischer 116/7 pfd, 166 Mk, 117 pfd. 166½ Mk. pr. Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 174 Mk. Gekündigt 50 Tonnen. — Gerste loco große 104/5 155 Mk, 118 pfd. 170 Mk, kleine gelblich 103/4 pfd. 147 Mk pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 150, Mittel- 152, 153 Mk, Koch- 155 Mk pr. Tonne bezahlt. — Bohnen loco brachten 144 Mk pr. Tonne. — Spiritus nicht zugeführt.

Getreide-Bestände am 1. Mai 1877. Weizen 12,092 To., Roggen 3288 To., Gerste 252 To., Hafer 392 To., Erbsen 1734 To., Raps und Rübsen 7 To., Leinsaat 15 To.

Breslau, den 1. Mai. (Albert Cohn).

Weizen weißer 20,40—21,80—24,30—25,50 Mk gelber 20,20—21,70—24,00—25,20 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 18,00 — 19,00 — 19,60 Mk galiz. 16,00 — 17,50 — 18,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,30—14,00—14,80—15,80—16,70 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,50—12,80—13,60—14,70—15,20 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 12,50—13,40—14,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 2. Mai 1877

	2./5.	1./5.77.
Fonds . . . . schwankend.		
Russ. Banknoten	223—25	224—25
Warschau 8 Tage. . . .	222—25	223—75
Poln. Pfandbr. 5% . . .	63—70	64—50
Poln. Liquidationsbriefe .	55—50	55—90
Westpreuss. do 4% . .	91—90	91—50
Westpreus. do. 4½% .	99—70	99—70
Posener do. neue 4%	91—75	91—75
Oestr. Banknoten	158—20	157—80
Disconto Command. Anth. .	87—75	87—90
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	263	265
Sept. Okt.	237	239—50
Roggen:		
loco	183	183
Mai	178	181
Mai-Juni	171	174
Juni-Juli.	169—50	172—50
Rüböl.		
Mai-Juni	67—20	65—60
Septbr.-Octbr.	68—40	67—70
Spiritus.		
loco	54—60	54—60
Mai-Juni	55—10	55—30
Aug.-Septbr.	58—30	58—70
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 2. Mai 9 Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Gebiet hohen Luftdrucks westlich von Schottland, nach Osten bis Westrußland abnehmend, weiter nach Osten zunehmend. Daher über ganz Westeuropa nördliche Winde. Ueber östlicher Nordsee stark bis stürmisch, sonst leicht, deutsche Ostsee vielfach Windstille. Temperatur im Osten gestiegen, sonst wesentlich nicht verändert. Wetter über Großbritannien und Ostcentraleuropa trübe, sonst vorwiegend heiter.

Hamburg, den 30. April.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Thomas, Restauration.
Bäckerstraße 246.
Heute und die folgenden Abende
großes Concert
der beliebten Damenkapelle Alexandra aus Moskau.
Bockbier frisch vom Faß.
Frischer Maitrank.

Schlesingers Garten
(neu eingerichtet)
wird am 3. Mai eröffnet und empfehle denselben zur geneigten Benutzung.
Gleichzeitig bemerke, daß auch warme Küche von 9 Uhr Morgens, sowie Mittagstisch um 1 Uhr, in und außer dem Hause eingerichtet habe. **Wenig.**

Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße.
Heute und die folgenden Abende um 8 Uhr
Concert u. Gesangsvorträge
von der beliebten Damen-Gesellschaft
Franz Hartig.
Es ladet ergebenst ein
Kissner.

Mailuft.
Sonntag, d. 6. sowie jeden Sonntag und Feiertag, früh 3 Uhr
Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet
M. Jarentowski,
vormals Majewska.

In meiner Restauration
Altstadt 352.
empfehle
Wickbolder
(Königsberger) Bier, in vorzüglicher Qualität, per Glas zu 15 ₰. am Faß.
M. Schilke.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Kindern Nachhülfestunden, besonders im Französischen und Englischen, ertheilt eine geprüfte Erzieherin.
Näheres Brückenstr. 24, 1 Tr.

Vorzügliche Dachpeiden, Dachspliße und Dachstöcke, billig bei **H. Laudetzke.**

Zwei Marquisen sind billig zu verkaufen Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Das Engagements-Bureau
Fortuna von
C. Blaschke,
Posen,
Bergstraße 4 und St. Martin 76
empfiehlt den Hotel- u. Restaurantbesitzern Personalien, als: tüchtige Kochs, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Kellner, Zimmerkellner, Zimmermädchen, Hausdiener, Kochköchin und tüchtige Wirthschafterinnen.

Markt-Verlegung.
Nach Bestimmung des Herrn Ober-Präsidenten ist der auf den 28., beziehungsweise 29. Mai cr. angesetzte
Insterburger Pferde-
beziehungsweise
Viehmarkt
auf **Montag, d. 4. Juni cr.**
beziehungsweise
Dienstag, den 5. Juni cr.
verlegt worden.
Der Krammarkt
findet demnach auch erst am 6. und 7. Juni statt.
Insterburg, den 20. April 1877.
Der Magistrat.
gez. **Korn.**

Einem hiesigen sowie auswärtigem Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich Brückenstraße Nr. 18, im Hause der Frau Glicksmann, mit einem großen
Tilsiter Schuhwaarenlager,
nur eigenes Fabrikat, gute dauerhafte Waare, zu soliden Preisen, eintreffen werde.
Bitte um recht zahlreichen Zuspruch; der Verkauf kann **nur einige Tage** stattfinden.
W. Heesing.
Damen-Schuh-Fabrikant aus Tilsit.

Pelzsachen
werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister.
Butterstraße Nr. 146

Prima Dachpappen, Schlesischen Kalk, Stettiner Portland-Cement, wie alle übrigen Bau- u. Dachdeck-Materialien
haben stets auf Lager und verkaufen zu billigen Preisen
Gebr. Pichert,
Brückenstraße Nr. 12.

Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.
Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle rc., alles mit Musik.
Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.
Illustrirte Preiscourante versende franco.
Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Eine kleine Wohnung ist sofort zu vermiethen; zu erfragen bei Herrn **Müller,** Gerechtestr. 128/29.

Offerte für Wollsäcke

von

R. Deutschendorf & Co.,

Säcke-Fabrik, Danzig, Milchkannengasse 12.

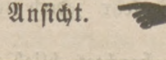
1. **Wollsäcke, extra schwer, Köper-Waare, 9, 10 11 Pfd., à 3,20 bis 3,75 M.**
2. **do. Tarpawling extra Qualität 7 bis 8½ Pfd. à 3,10 bis 3,50 M.**
3. **do. gewöhnl. Sackleinewand 10 bis 11 Pfd. à 3,25 bis 3,50 M.**
4. **do. leichte Hassians, guter Qualität, 4½ bis 5 Pfd. 1,80 bis 2,30 M.**
5. **do. für Schmutz-Wolle von 1,20 M. an.**

Besonders machen wir auf die
schweren Köper-Säcke
aufmerksam, da diese an Reinheit und gutem Aussehen allen anderen schweren Säcken vorzuziehen sind.

Drillich-Säcke für Getreide und Mehl zu sehr billigen Preisen; Mehlversandt-Säcke und Säcke aller Art zu jedem Preise.

Signaturen gratis.

Proben in allen Sorten senden wir auf Wunsch zur Ansicht.



— Lieferung prompt und reell. —

Preußische Original-Loose
2. Klasse 156 Pr. Lotterie: ½ 104 Mk, ¼ 52 Mk (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: ½ 150 Mk ¼ 75 Mk), sowie Cassler, Quedlinburger, Königsberger und Hannover'sche Pferde-Loose à 3 Mk (je 11 Loose für 30 Mk) und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 5. Klasse á 9 Mk versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages: ***Carl Hahn,*** in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

A. W. Müller,

Danzig,
11. Winterplatz 11.
Fabrik
für Centralheizungs-, Ventilations-, Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.

Warmwasserheizungen.	Ventilationen.
Heißwasserheizungen.	Wasserleitungen.
Dampfheizungen.	Badeeinrichtungen.
Luft-Wasserheizungen.	Gasleitungen.
Luftheizungen.	Canalisationen.

Beste Referenzen. — Kostenanschläge gratis.

Höchst komische, humorist. Vorträge.

Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfennige.
Preis der ganzen Sammlung vollständig 1 Mk.

1. Das Hochzeitsfest. 2. Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3. Ehestands-Recept. 4. Sie ist an Allem Schuld. 5. Neun Schwaben. 6. Drei Schneider. 7. Der Stadtsoldat. 8. Ick bin unterwegs. 9. Jude und Postillon. 10. Ein guter Sohn. 11. So was ist mir noch nicht passirt. 12. Der Materialist. 13. Eine gute Spekulation. 14. Der betrogene Teufel. 15. Da muß ich meine Frau erst fragen. 16. Liebesbrief eines Schneiders. 17. Eulenspiegel. 18. Ick bin gar nicht der Rechte. 19. Wer wohl das schönste Mädchen hat. 20. Das weiß nur der Hausknecht. 21. Hans ist an Allem Schuld. 22. Mutter, ich bin beim Doctor gewesen. 23. Die Beichte. 24. Das Kanapee. 25. Die Weiber von Weinsberg. 26. Vom alten Fritz. 27. Der Rattenfänger. 28. Ein Vater war. 29. Jockel. 30. Der Schneiderjunge. 31. Der rechte Glaube. 32. Die Maus in der Kanone. 33. Provisor und Eckensteher. 34. Advokaten-Taxe. 35. Der Abt. 36. Die ölzerne Bein. 37. A B C-Buch der Liebe. 38. Thomas Haase. 39. Der Schlossergeselle. 40. Ein Wort gibt das andere. 41. Die selige Frau. 42. Ein strenger Vater. 43. Männer und Hüte. 44. Assessor, Pastor und Lieutenant. 45. Der Schneider in der Fremde. 46. Uhren und Menschen. 47. Die große Baßgeige. 48. Drei Wochen vor Ostern. 49. Tod und Doctor. 50. Wenn ich die Frauen schau. 51. Wie heißt der Mann? 52. Die zwölf Monate. 53. Der Welt ist nichts recht. 54. Pefferkuchen. 55. Der Bräutigamsspiegel. 56. Blauer Montag. 57. Als ich auf der Reise. 58. Mir und mich. 59. Vom Chasseepot. 60. Liebes-Erklärung. 61. Sie sprachen von Liebe 62. Ein ganzes Schwein. 63. Drei Fragen.

(Erfurt, Verlag der **Körner**'schen Buchhandlung.)

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu ermäßigten Preisen frc. Waggon.
MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** rc. und **ruß. Sooldampf-Bäder** gegen skrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, courgemäße Restauration. Badearzt Sanitätsrath Dr. C. Graefe. Bestellungen auf Wohnungen rc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugen-Salz hält für Thorn Herr **Carl Wentzel** in Bromberg.
(B. 3035.)
Die Bade-Direction.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das
„Berliner Tageblatt“,
welches bei einer Auflage von
51,500 Exempl.
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.
Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

An alle Kranken!
Leset das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit!“ Es werden darin keine Geheimmittel empfohlen, vielmehr auf eine Heilmethode hingewiesen, die schon Tausende gerettet hat. Durch C. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 für 1 M. zu beziehen.

Einen Lehrling,
mit genügender Gymnasialbildung sucht die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von
Walter Lambeck.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie rc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste“** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.
Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste“** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

In L. Oehmigke's Verlag in Berlin erschien:
Unsere Töchter
und
ihre Zukunft
von
Karl Weiss.
Director der Gewerbe- und Handelsschule für Frauen in Erfurt.
Preis 2 Mark 20 Pf.
Eltern, welche ihren Töchtern eine selbstständige und geachtete Zukunft sichern wollen, sowie alle Erzieher werden in diesem Buche alle zeitgemäßen Fragen von einer Autorität gelöst finden.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Zwei große Wohnungen sind vom 1. Juli, 1 große Wohnung vom 1. October zu verm. Culmerstr. 345/47.

Das bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.
Walter Lambeck.

Stoffe
zu Herren-Anzügen und Palletots in schönen neuen Dessins empfehlen
Gebrüder **Jacobsohn.**
Anzüge werden auf Bestellung prompt und sauber angefertigt.

Zur Beachtung.
Ein tüchtiger Tanzlehrer aus Berlin ist geneigt in den Sommermonaten in einer Stadt außerhalb Berlins
Tanz-Unterricht
zu ertheilen. Da derselbe nicht nur die gewöhnlichen Tänze lehrt, dürfte es wohl von Interesse sein, zu erfahren daß in einem jeden Kursus **18—20 verschiedene Tänze** gelehrt werden. Auch ist derselbe gerne bereit an Gymnasien oder in Pensionaten Unterricht zu geben. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Jede Anfrage wird beantwortet. Man wende sich daher nur vertrauungsvoll an
Oskar Büttner, Berlin Beuthstr. 2.

Jeden Morgen verabreicht in Gläsern
Ziegenmilch
M. Jarentowski, Bromb. Vorst.

Polster-Heede
in guter Qualität offerirt mit **M. 6,0** per 50 Kilo gegen Casse.
F. Sowinski,
Elbing.

Dr. Putzar's
Wasserheilanstalt
Königsbrunn, Station Königstein, sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende.

Große Krebse u. Krebssuppe.
A. Mazurkiewicz.

Wollsäcke u. Ripspläne
empfehlen
Gebrüder **Jacobsohn.**

Wir offeriren
besten Portland-Cement
mit 11,50 M. per Tonne, und
Kalk
mit 1,25 M. pr Scheffel.
H. Laasner & Co.

Ein Tafel Instrument
ist Umzugshalber billig zu verkaufen, Gerechte Straße 128, 2 Treppen.

Meine gegen den Fleischermeister Herrn **Andreas Schinauer** in Mokker ausgesprochene Beleidigung nehme ich, Abbitte thuend, hiermit zurück.
Paul Kurowski,
Fleischermeister.

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchelchen:
Offener Brief
an Dr. Bruinsma
die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ abgedruckten Atteste näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will was Wahres an den Attesten ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

Ein Commis,
Materialist, der polnischen Sprache mächtig, kann von gleich eintreten bei
J. Horn, Königsberg i. Pr.

Eine Kellnerin
kann sofort bei mir eintreten.
Weiße Straße 76, **Sedelmeyer.**

Eine Plätterin ist zu erfragen Bäckerstraße Nr. 250/51, 2 Tr. bei Frau **Wandersee.**

Zum Plätten und Wäscheausbessern, in und außer dem Hause, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
Johanna Timreck,
Gr. Gerberstraße 176, 2 Tr.

Eine neu renov. Fam.-Wohn. u. eleg. mbl. Zim. vom sof. zu verm. **Moritz Levit.**

Eine kl. Wohn. von sogleich zu vermiethen bei **M. Lowicki**

Eine Sommerwohnung ist zu vermiethen. **v. Paris,** Brb. Vorst.

---

1 mbl. Zim. sof. zu verm. Copernicusstr. 206.

Belle-Etage, Neust. Nr. 138, zu vermiethen. **W. Pietsch.**

Ein möbl. Vorderzimmer zu verm. Gr. Gerberstr. 288.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**